

MEIN KIND IST RECHTS - WAS KANN ICH TUN?

Eltern rechtsextrem orientierter Söhne oder Töchter möchten ihrem Kind zeigen, wie sehr ihnen intolerante und menschenfeindliche Einstellungen und Verhaltensweisen missfallen. Andererseits möchten sie den Kontakt nicht verlieren und ihrem Kind auch weiterhin zur Seite stehen.

Woran erkennen Eltern eine rechtsextreme Orientierung?

Äußere Veränderungen im Kleidungsstil können erste Hinweise auf die neue Orientierung sein. Es tauchen einschlägige Musik-CDs, Broschüren oder Flugblätter im „Kinderzimmer“ auf. Jugendliche ändern ihren Freundeskreis, treffen sich mit Cliques, die dem rechtsextremen Spektrum zuzurechnen sind.

Rechtsextremismus ist kein Kinderspiel

Oft nehmen Eltern die rechtsextreme Orientierung ihres Kindes als pubertäre Phase wahr. Es kann sich tatsächlich um eine kurze Episode handeln. Einstellungen und Kontakte können sich aber auch festigen. Jugendliche drohen, in die rechtsextreme Szene „abzurutschen“. Dieser Einstiegsprozess kann jedoch unterbrochen werden von Eltern, LehrerInnen, PädagogInnen und AusbilderInnen.

Was bedeutet das für Eltern?

Für Eltern ist es hilfreich, die eigene Haltung zu klären: Wo stehe ich? Warum stört mich das? Worin besteht mein Unbehagen? Was mache ich mit diesem Gefühl? Diese Ausstellung möchte alle Eltern und Angehörige anregen, sich mit diesem Thema zu beschäftigen.



Die Berliner Initiative „Eltern gegen Rechts“
„Erfahrungen einer Selbsthilfegruppe von Eltern rechtsextrem orientierter Söhne und Töchter“
[<http://www.lichtblicke-elternprojekt.de>]
Berlin, 2011



Cornelius Peltz - Förster
„Handlungsfähig bleiben - handlungsfähig werden“
Rechtliche Grundlagen und Handlungsempfehlungen für Eltern rechtsextrem orientierter Jugendlicher
[<http://www.arug.de>]
Braunschweig, 2010



Birgit Rommelspacher
„Der Hass hat uns geeint - Junge Rechtsextreme und ihr Ausstieg aus der Szene“
[<http://www.campus.de>]
Campus Verlag, 2006



Claudia Hempel
„Wenn Kinder rechtsextrem werden“
Mütter erzählen
[<http://www.zukunftslampen.de>]
Springe, 2008



Mobit - Mobile Beratung Thüringen
„Mein Kind ist doch kein Nazi! - Ein Ratgeber für Eltern und Angehörige von Kindern und Jugendlichen aus der rechten Szene“
[<http://www.mobit.org>]
Gotha, 2005



Agentur für soziale Perspektiven e.V. (Hg.)
„Versteckspiel - Lifestyle, Symbole und Codes von neonazistischen und extrem rechten Gruppen“
[<http://www.dasversteckspiel.de>]
Berlin, 2011



Toralf Staud, Johannes Radke
„Neue Nazis - Jenseits der NPD: Populisten, Autonome Nationalisten und der Terror von rechts“
[<http://www.kiwi-verlag.de>]
Verlag KIWI 2012

Angebote in Mecklenburg - Vorpommern

Die Regionalzentren für demokratische Kultur bieten an:

- Informationen zum Themenfeld Rechtsextremismus und rechtsextreme Jugendkultur
- Kostenlose und vertrauliche Beratung für Eltern und Angehörige von rechtsextrem orientierten Kindern und Jugendlichen
- Vermittlung in weiterführende Beratungsangebote
- Fortbildungen für MitarbeiterInnen der Kinder- und Jugendhilfe, Familienberatung und Familienbildung

Erziehungsberatungsstellen der AWO bieten an:

- Beratung im persönlichen Gespräch, am Telefon oder per Mail
- Psychologische Beratung für Menschen, die auf der Suche sind
- Suche und Vermittlung von weiterführenden speziellen Beratungsangeboten

JUMP! des CJD Waren (Müritz) bietet an:

- Begleitung junger Menschen beim Ausstieg aus rechtsextremen Zusammenhängen
- Einzelfallberatung, sozialpädagogische und distanzierungsfördernde Unterstützung
- Beratung, Fort- und Weiterbildungen für Fachkräfte zum Thema Umgang mit rechtsextrem gefährdeten und orientierten Jugendlichen
- Ansprechpartner für Eltern, bei deren Kindern erste Zweifel an ihrer rechtsextremen Orientierung aufkommen

Kontakt:

Landeskoordinierungsstelle für Demokratie und Toleranz
Jägerweg 2
19053 Schwerin
0385-3020923
info@mv-regierung.de
[\[www.mv-demokratie.de\]](http://www.mv-demokratie.de)

„Wir lieben unsere Kinder,
wir achten ihre Person,
können aber ihre
rechtsextreme Orientierung
nicht akzeptieren.“

Zitat: Die Berliner Elterninitiative „Eltern gegen Rechts“.

Mein Kind ist rechts - was kann ich tun?



WAS MACHT DEN RECHTSEXTREMISMUS ATTRAKTIV?

Was bietet die Szene meinem Kind?

Kameradschaft,

Rückhalt,

Zugehörigkeit.

Spaß, Partys, Konzerte,

Freizeitaktionen.

Teil einer konspirativen

Elite zu sein.

Der kleinste gemeinsame Nenner die „gemeinsame Herkunft des Blutes“.

Macht über das Wohlergehen,

Leben und Tod anderer Menschen.

Einfache Antworten

auf komplexe Fragen.

Eintauchen in eine

für Erwachsene nicht

einschbare Parallelwelt.

Chance und Abspaltung

vom Elternhaus.

Abenteuerlust.

Entschuldigung für

gewalttätige Neigungen.

Handeln statt immer nur reden.^{3f}

** Vgl.: Reinhard Koch, Thomas Pfeiffer, Dig 3 Einmal Ausstiegsprozesse von Rechtsextremisten. Bestimmen von Jugendlichen auf die Frage: „Was gab dir die Szene? „Hitliste“, S.108.

Enttäuschungen und Widersprüche in der rechtsextremen Szene

Die vielbeschworene Kameradschaft wird oft enttäuscht. AussteigerInnen berichten von Konkurrenz und gegenseitigem Misstrauen. Aus einem Kameraden oder einer Kameradin wird schnell ein/e „VerräterIn“, wenn er oder sie von der vorgegebenen Linie abweicht. Zweifel, Widersprüche oder andere Meinungen werden nicht zugelassen, sondern durch ständiges „Einschwören“ auf die Gemeinschaft beschwichtigt. „Dauernd würden leere Phrasen gedroschen.“ ^{3g}

3g Vgl.: Birgit Rommelspacher, „Der Hass hat uns geeint“, S.167.

Für die meisten Jugendlichen ist die Suche nach Gemeinschaft und Zugehörigkeit ein wichtiges Einstiegsmotiv. Andere wenden sich der Szene zu, um gegen bestehende Verhältnisse zu protestieren. Jugendliche haben in dieser Lebensphase meist noch kein gefestigtes rechtsextremes Weltbild. Am Anfang steht der Wunsch, „Spaß“ zu haben, „anders zu sein“ und zu einer elitären Gruppe zu gehören.

Was sucht mein Sohn in der rechtsextremen Szene?

- Die Faszination, „ein ganzer Kerl“ oder „richtiger Mann“ zu sein.
- Die Zugehörigkeit zu Männergruppen (Kameradschaften).
- Das Gefühl der Überlegenheit als „deutscher“ Mann gegenüber Frauen und Personen, die als minderwertig wahrgenommen werden.
- Einen Körper- und Waffenkult, in dem sie sich als kämpferische Soldaten präsentieren können.
- Die Überwindung der eigenen Erfahrungen von Ohnmacht und Gewalt durch das zur Schau stellen von Macht und Männlichkeit. ²

Was sucht meine Tochter in der rechtsextremen Szene?

- Eine einfache, klare Orientierung und Aufwertung in der traditionellen Rolle als „Hausfrau und Mutter“.
- Die Beteiligung als Aktivistin an politischen Aktionen, denn: „Nationalismus ist auch Mädelsache“. ³
- Die Aufwertung als „deutsche Frau“ innerhalb eines rassistischen Weltbildes. ⁴

2)4 Vgl.: Alle Stichpunkte in Anlehnung an: Dr. Esther Lehnert, Forschungsgruppe Frauen und Rechtsextremismus.

3 Vgl.: Spruch auf älteren Wahlplakaten der NPD/IN. Aktuell (2013) findet man auf der Internetseite der NPD Niedersachsen ein Plakat des RNF (Ring Nationaler Frauen) als Download: „Deutschland ist auch Frauensache“.

„Ich nahm am Treffen einer mächtigen, verschworenen Gemeinschaft teil, einer Elite, die umgeben war von Feinden.“

Zitat aus: Birgit Rommelspacher, „Der Hass hat uns geeint“, Aussteiger Jörg Fischer, S.19.

Mein Kind ist rechts - was kann ich tun?

RECHTSEXTREME JUGENDKULTUREN

Rechtsextreme Jugendkulturen führen mit Musikveranstaltungen, Sport und Zeltlagern, Jugendliche an die Politik heran. Kneipen, Szeneläden, Aufmärsche oder Tattoostudios sind wichtige Treffpunkte für Gleichgesinnte.

Musik

Rechtsextreme Texte finden sich in fast allen gängigen Musikrichtungen: von Pop bis Metal, von Rockmusik bis HipHop. Sie verbreiten Vorurteile, säen Hass und rufen zur Gewalt gegen Menschen auf, die als „Feinde“ definiert werden. „Musik ist das ideale Mittel, Jugendlichen den Nationalsozialismus näherzubringen.“ *1

Projekt „Schulhof-CD“

Die NPD und die Gruppen der Freien Kameradschaften verteilen hunderttausende kostenlose Musik-CDs an Kinder und Jugendliche, um potentielle WählerInnen zu gewinnen.

Symbole, Codes und Kleidung

Rechtsextreme Codes und Kleidung vermitteln Jugendlichen, Teil einer „verschworenen Gemeinschaft“ zu sein. Für Außenstehende sind Codes und Symbole nicht immer gleich zu erkennen. Das ermöglicht es Jugendlichen, sich unauffällig zu bewegen.

88

Die 88 steht für Heil Hitler, die 8 für den achten Buchstaben im Alphabet. Zahlencodes werden häufig genutzt, wenn es um strafrechtliche Inhalte geht.



Triskele

Die Triskele ähnelt einem dreiarmligen Hakenkreuz und wird in der rechtsextremen Szene in runder und in eckiger Darstellungsform genutzt.

Thorshammer

Der Thorshammer soll „das deutsche Volk vom verderbenden Ungeziefer“ reinigen. Er wird auch in nicht-rechten Teilen der Heiden-, der Dark-Wave- und der Heavy-Metal-Szenen getragen.

Kleidung

Poppige Farben, moderne Schnitte, „coole“ Designerklamotten und Turnschuhe ersetzen heute Springerstiefel und Bomberjacke. Dieser Kleidungsstil ist modisch und schick. Thor Steinar ist eine Bekleidungs-Marke, die hochwertige Qualität mit germanischen Runen und völkischer Symbolik kombiniert. Sie wird gern in rechtsextremen Kreisen getragen.

Das Internet

Rechtsextreme nutzen alle Möglichkeiten des Internets, um neue Mitglieder zu werben. Jugendliche finden dort problemlos und unverbindlich Kontakt. Sie können sich dort über rechtsextreme Bands und Organisationen informieren, Musik-CDs, Kleidung und andere NS-Artikel bestellen.

Facebook

Soziale Netzwerke ermöglichen die Erfahrung „virtueller Zugehörigkeit“ und Anerkennung. Wer auf einer Freundesliste erscheint, bekommt laufend andere Freunde, Organisationen oder Veranstaltungen vorgeschlagen. „Mit jedem Klick gleitet die NutzerIn tiefer in den rechtsextremen Cosmos.“ *2

YouTube

Videoclips auf Plattformen wie Youtube vereinfachen die massenhafte Verbreitung rechtsextremer Botschaften.

Freie Kräfte und Autonome Nationalisten

Neben den rechtsextremen Parteien gibt es lose organisierte „Freie Kameradschaften“, die sich offensiv zum Nationalsozialismus bekennen. Sogenannte „Freie Kräfte“, „Nationaler Widerstand“ oder „Autonome Nationalisten“ sprechen Jugendliche über eine rechtsextreme Erlebniswelt an, die Action und Abenteuer verspricht. Sie kleiden sich modern und sportlich mit Kapuzenpullis, Turnschuhen und Basecaps.

*1 Zitat von Ian Stuart Donaldson, Band Skrewdriver. Donaldson war Kopf der Rechtsrock-Band „Skrewdriver“ sowie Gründer von Blood and Honour, einem Netzwerk zum Vertrieb und zur organisatorischen Verknüpfung von Neonazi-Bands.
*2 Vgl.: Toralf Staud / Johannes Radke, „Neue Nazis“, S.101.
* Quellen (Fotos): *Triskele, *Thorshammer, *Division 88, *Verwirrspiel, *88 Skinheadfußball, *Thor Steinar mit Einverständnis von: [http://www.dasversteckspiel.de]. Auf dieser Internetseite werden aktuelle Entwicklungen zu Kleidung und Symbolik in der rechtsextremen Szene veröffentlicht.
* screenshot (1): „Schulhof-CD“ - „Die Zukunft im Blick“ wurde im März 2013 von der Bundesprüfstelle indiziert; vgl.: Blog auf „Zeit Online“.
* screenshots (1-6): sind screenshots von öffentlich zugänglichen und einsehbaren Internetseiten (Stand: März 2013); (2) und (3) Ausschnitte von der Internetseite der „Freien Kräfte Greifswald“; (4) Facebook; (5) YouTube; (6) Myspace.
* Quelle Aufkleber: Fundort des Aufklebers: Bushaltestelle, Falkenberger Chaussee, Berlin, 4/2010; Der Aufkleber nennt die Bekleidungs-Marke Eric&Sons als Unterstützer. Eric&Sons versucht das Konzept der Marke Thor Steinar zu kopieren (vgl.: dazu auch: asp e.V. (Hg.), „Versteckspiel - Lifestyle, Symbole und Codes von neonazistischen und extrem rechten Gruppen“, S.28ff.).

„Ob du Hip-Hopper, Rapper oder sonst irgendetwas bist, ob du Glatze oder lange Haare hast: Völlig egal! – Hauptsache du bist gegen das herrschende System!“

Zitat aus: Toralf Staud / Johannes Radke, „Neue Nazis“, S. 76, zitiert aus einem Handbuch der Autonomen Nationalisten.

Mein Kind ist rechts - was kann ich tun?



ORIENTIERUNGSHILFEN FÜR ELTERN UND ANGEHÖRIGE

Klarheit und Konsequenz in der Grenzziehung statt Beliebigkeit und Gleichgültigkeit

Ein glaubwürdiges und konsequentes Erziehungsverhalten wirkt sich positiv auf die Eltern-Kind-Beziehung aus. Kinder fühlen sich durch das elterliche Einmischen wertgeschätzt. ^{*1}

Auseinandersetzung statt Belehrung

Auseinandersetzungen, die eigentlich nur belehren wollen, scheitern häufig, weil sich die Beteiligten nicht auf Augenhöhe begegnen. Jugendliche wollen mit ihrem Anliegen ernst genommen werden und erfahren, dass sich jemand für sie interessiert. ^{*2}

Dem Thema Rechtsextremismus nicht so viel Raum geben

Es ist wichtig, eine Balance zu finden, zwischen der Auseinandersetzung und dem Ruhenlassen des Themas. Gemeinsames Pizzaessen, Kochen oder Ausflüge ermöglichen wieder ein normales Familienleben.

Selbstbestimmung und Abgrenzung

Für Eltern ist es wichtig, ihre eigenen Grenzen ernst zu nehmen und die Kontrolle über die Situation zu behalten. Sie möchten darüber bestimmen, was sie in ihrer Wohnung zulassen wollen und was nicht.

Einschränkungen und Verbote

Grenzziehungen und Verbote sollten klar und fair begründet werden. Sie können Anlässe sein, miteinander ins Gespräch zu kommen.

Eigenverantwortung des Jugendlichen betonen

Rechtsextremismus ist kein Kinderspiel. Jugendliche müssen lernen, die Verantwortung für ihre Entscheidungen zu übernehmen – mit allen Konsequenzen.

Väter und Großväter sind besonders wichtig

Gerade in der Phase der Suche nach Anerkennung und Identität in einer männlich geprägten rechtsextremen Szene, sind andere positive männliche Vorbilder und Bezugspersonen für Jungen besonders wichtig.

AnsprechpartnerIn bleiben

Bei aller Belastung sollten Eltern für ihr Kind ansprechbar bleiben, auch wenn Entscheidungen und Meinungen des Kindes nicht immer nachvollziehbar sind.

Positive Seiten des Kindes nicht aus dem Auge verlieren

Bei aller Kritik an rechtsextremen Äußerungen sollten Leistungen, Erfolge und Entwicklungen des Kindes wahrgenommen werden und Anerkennung finden.

Verbündete finden

Wer hat gerade jetzt, in der Pubertät, eine besondere Beziehung zum Kind? Ist es die Nachbarin, TrainerIn, AusbilderIn, LehrerIn, Verwandte oder Freunde? Persönlichkeiten, die ermutigen, Hilfe und Schutz anbieten, setzen wichtige Impulse, die in einem Ausstieg münden können.

Freiräume und Selbstfürsorge

Bei all den Belastungen, besteht die Gefahr, dass Eltern ihre eigenen Bedürfnisse aus dem Blick verlieren. Gerade jetzt ist es besonders wichtig, sich zu erlauben, „etwas anderes zu denken“ und gut für sich selber zu sorgen.

Professionelle Hilfe

Professionelle Hilfe anzunehmen, ist kein Zeichen von Schwäche, sondern von Kompetenz. Es zeigt, wie wichtig Eltern ihr Kind ist.

Eltern brauchen einen langen Atem

Die Beziehung zur rechtsextremen Szene kann auch wieder enden: durch neue Kontakte und FreundInnen außerhalb der Szene. Eltern und Angehörige können mit ihrem Mut, ihrer Ausdauer und demokratischen Haltung helfen, Wege aus der rechtsextremen Szene zu finden.

^{*1} und ^{*2} Vgl.: Cornelius Peltz-Förster, „Handlungsfähig werden - handlungsfähig bleiben“.

Rechtsextremismus

Für Rechtsextreme sind nicht alle Menschen gleichwertig – zum Kern der Ideologie gehört die Abwertung bestimmter Gruppen: Menschen anderer Hautfarbe, Religion, Herkunft, Homosexuelle, Behinderte, Obdachlose und politisch Andersdenkende. Nur der Stärkste setzt sich in der sogenannten „Volksgemeinschaft“ durch, die „Schwachen“ gehen unter (Sozialdarwinismus). **Gewalt** wird zur Durchsetzung politischer Ziele gerechtfertigt und akzeptiert. **Sexismus** findet seinen Ausdruck in einer starren Verteilung der Geschlechterrollen: die der „deutschen Mutter und Hausfrau“ und des „männlichen Ernährers und Soldaten.“ **Antisemitismus** sieht Juden als minderwertig an. Es wird eine „jüdische Verschwörung“ vor allem gegen Deutsche behauptet. **Nationalismus** – die Stärkung der eigenen Nation ist oberstes Prinzip. Nationalismus wertet andere Nationen ab und stellt unter Umständen deren Existenz in Frage. Demokratie wird abgelehnt, eine Diktatur befürwortet. Der Nationalsozialismus wird verherrlicht, seine Verbrechen verharmlost.

„Irgendwann hat er mir mal gesagt, dass wir ihn da rausgeholt hätten, wäre gut gewesen.“

Zitat aus: Claudia Hempel, „Wenn Kinder rechtsextrem werden“, Zitat eines Vater S.158.

Mein Kind ist rechts - was kann ich tun?

Gefördert im Rahmen des Bundesprogramms TOLERANZ FÖRDERN - KOMPETENZ STÄRKEN



Mein Kind ist rechts - was kann ich tun?
Konzeption und Gestaltung
Projekt ElternStärken.paf e.V. (<http://www.elternstaerken.de>)



Wie beschreiben betroffene Eltern ihre Situation?

„Langsam fing sich unser Kind an, zu verändern. Sie wurde extrem aggressiv und hatte plötzlich eine sehr erschreckende Art, über Menschen zu reden, speziell über Ausländer.“ *1

„Oft habe ich den Satz gehört: dein Sohn befindet sich in einer pubertären Phase und das geht vorbei. Ich wusste, dass es viel mehr war, als ein pubertäres Problem.“ *2

„Irgendwie hatten wir das Gefühl, er wird plötzlich unerreichbar für uns.“ *3

„Manchmal hatte ich den Eindruck, dass ich weit und breit der Einzige bin, der damit ein Problem hat. Alle anderen fanden das immer normal.“ *4

„Eigentlich reden wir nur noch gegen die Wand.“ *5

„Das wichtigste für mich war es, den Kontakt zu unserem Sohn nicht zu verlieren.“ *6

„Jeder Versuch war es wert, unser Kind da raus zu holen. Ich machte alles, was möglich war.“ *7

*1 Mutter, S. 87, in: Claudia Hempel, „Wenn Kinder rechtsextrem werden. Mütter erzählen.“ Verlag zu Klampen, Springe 2008.
*2 Mutter, Berliner Elterninitiative „Eltern gegen Rechts“.
*3 Vater, S. 157, in: Claudia Hempel, „Wenn Kinder rechtsextrem werden. Mütter erzählen.“ Verlag zu Klampen, Springe 2008.
*4 Vater, S. 160, in: Ebenda.
*5 Mutter, S. 88, in: Ebenda.
*6 Mutter, Berliner Elterninitiative „Eltern gegen Rechts“
*7 Mutter, S. 101, in: Claudia Hempel, „Wenn Kinder rechtsextrem werden. Mütter erzählen.“ Verlag zu Klampen, Springe 2008.
*8 Vater, S. 158, in: Ebenda.
*9 Vater, S. 168, in: Ebenda.
*10 Vater, S. 4, in: Mobile Beratung Thüringen (MobiT) „Mein Kind ist doch kein Nazi!“, Gotha 2005
*11 Mutter, Berliner Elterninitiative „Eltern gegen Rechts“.
*12 Mutter, S. 101, in: Claudia Hempel, „Wenn Kinder rechtsextrem werden. Mütter erzählen.“ Verlag zu Klampen, Springe 2008.

„Ich muss um meinen Sohn kämpfen, gerade weil auch im jugendlichen Alter so gewisse Grundeinstellungen und Überzeugungen angelegt werden, die für das spätere Leben prägend sind.“ *8

„Wir waren einfach machtlos. Die Gruppe, in der sich unser Sohn befand, war stärker. Der Austausch mit anderen Eltern war in dieser Zeit am wichtigsten.“ *9

„Dass man nicht ernst genommen wurde, das war das größte Problem. Indem man es als Jugendstreiche abgetan hat, war die ganze Sache vom Tisch und wurde als ganz normales jugendliches Verhalten verharmlost.“ *10

„Eltern brauchen ein Umfeld, das ihnen den Rücken stärkt, ihnen keine Schuld zuweist, das Problem anerkennt und sich zuständig fühlt.“ *11

„Es gibt kein Pauschalrezept, bei uns war es das Glück, dass unsere Tochter einfach diese enge Familienbindung hatte, die hätte sie aufgeben müssen, und das wollte sie nicht. In dem Moment war die Familie stärker als die Gruppe.“ *12

Wie beschreiben jugendliche AussteigerInnen ihre Zeit in der Szene?

„Plötzlich gab es Leute, die Interesse an mir zeigten und mir vermittelten, dass ich zu ihnen passen würde. Sie kamen für mich aus einer anderen, neuen, auch faszinierenden Welt.“ *1

„Wenn ich das alles heute betrachte, war ich einfach ein kleiner dürrer Junge, der irgendwo Anschluss suchte, um sich groß und stark zu fühlen.“ *2

„Also man konnte leben wie man will, man konnte alternativ, cool, locker irgendwie leben und gleichzeitig Nazi sein.“ *3

„Ich fühle mich als Vorkämpfer für eine neue bessere Welt.“ *4

„So im Nachhinein unterstelle ich diesem Lehrer, dass er sogar positiv auf uns und unser rechtes Weltbild gewirkt hat. Er hat selbst oft auf Ausländer und die Arbeitslosen geschimpft, das klang nicht viel anders, als das, was wir auch gemacht haben.“ *5

*1 Vgl.: Reinhard Koch, Thomas Pfeiffer (Hg.), S. 89, „Ein- und Ausstiegsprozesse von Rechtsextremisten“, zitiert aus: Jörg Fischer, „Ganz rechts. Mein Leben in der DVU“, S. 13, Reinbek 1999.
*2 Aussteiger, S. 138, in: Claudia Hempel, „Wenn Kinder rechtsextrem werden. Mütter erzählen.“ Verlag zu Klampen, Springe 2008.
*3 Jan Schedler, Aussteiger, in: „Aus Politik und Zeitgeschehen“ 44/2010.
*4 Vgl.: Reinhard Koch, Thomas Pfeiffer (Hg.) S.94, „Ein- und Ausstiegsprozesse von Rechtsextremisten“, zitiert aus: Jan Zabel, „Volk am Rand“, S.40ff., Berlin 2005.
*5 Aussteiger, Magnus, S.17, in: Claudia Hempel, „Wenn Kinder rechtsextrem werden. Mütter erzählen.“, Verlag zu Klampen, Springe 2008.
*6 Aussteiger, Magnus, S. 181, in: Ebenda.
*7 Aussteiger, Stefan Michael Bar, S. 29 in: Birgit Rommelspacher, „Der Hass hat uns geirrt“, Campus Verlag 2006.
*8 Aussteiger, Bert Altmann, S. 41, in: Ebenda.

„Mit dem Stress, den mir meine Eltern gemacht haben, haben sie wahrscheinlich kaum etwas erreicht. Das ist völlig an mir abgeprallt. Eher diese Aktion, mich nach Taizé zu schicken, damit haben sie mehr bewirkt, als mit ihren Tiraden.“ *6

„Opa war bei einem Granatangriff im Russlandfeldzug schwer verletzt worden (...). Die ganzen Bilder in Soldatenuniform, die Orden und Erzählungen, das machte Eindruck auf mich, für mich war er ein Held.“ *7

„Gut, ich sag mal, der Umgang formt einen Menschen. Aber jeder ist doch für sich selbst verantwortlich. Ich meine, ich kenne Punks. Trotzdem, nur, weil ich die kenne oder vielleicht auch mal mich mit ihnen unterhalte, werde ich doch nicht gleich Punk. Das liegt doch an mir, wie ich mich entwickle, wie ich mich gebe. Und das habe ich an meinen Eltern immer gehasst, dass sie meinen Kumpels, meinen Kameraden praktisch die Schuld gegeben haben.“ *8